

RST - Raster-Typografie

Hinweis:

Diese Druckversion der Lerneinheit stellt aufgrund der Beschaffenheit des Mediums eine im Funktionsumfang stark eingeschränkte Variante des Lernmaterials dar. Um alle Funktionen, insbesondere Animationen und Interaktionen, nutzen zu können, benötigen Sie die On- oder Offlineversion. Die Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.
©2016 Beuth Hochschule für Technik Berlin

RST - Raster-Typografie



Lernziele und Überblick

Fast allen typografischen Werken, insbesondere solchen, die mehr als eine Seite umfassen, liegt ein gestalterisches Ordnungsprinzip zu Grunde, das den Stand von Text und Bildern auf den jeweiligen Seiten bestimmt: das typografische Raster. Das gilt, wenngleich mit unterschiedlichen Gesetzmäßigkeiten, sowohl im Printbereich wie in den elektronischen Medien.

Grundsätzliche Zielsetzung von Rastersystemen ist es, trotz der Differenziertheit verschiedener Bilder und Texte ein durchgängiges Ganzes zu schaffen, dadurch, dass gleichartige Informationselemente an wiederkehrenden Positionen eingesetzt werden und somit eine gewisse Ruhe und Vorhersehbarkeit erreicht wird.

Im Satzspiegel werden die Randabstände des zu bedruckenden Inhaltsbereiches innerhalb des gewählten Formates und somit das Basislayout der Seite definiert. Innerhalb des Satzspiegels lassen dann feinteiligere typografische Rastersysteme, die bis auf die einzelne Textzeile heruntergebrochen sind, eine detailliertere Untergliederung zu und erlauben somit abwechslungsreiche Variantenbildungen im gleichen übergeordneten Rastersystem. Neben dem feinteiligen Textgrundlinienraster unterscheidet man größere Rasterzellen bis hin zu einem im gleichen System gebildeten Grobraster für die Einbettung von Bildern.

Die Definition von Randabständen und Spaltenbreiten wird wesentlich beeinflusst vom Gesamtformat der Seite und der aus Lesbarkeitsgründen notwendigen Schriftgröße.



Lernziele

Lernziele

Am Ende dieser Lerneinheit werden Sie fähig sein:

- Vorteile eines typografischen Rasters aufzuzeigen
- Das vertikale Maß des Anschriftenfeldes im Normbriefbogen zu benennen
- Die Begrifflichkeiten „Registerhaltigkeit“, „User-Interface“ und „Grundlinienraster“ zu erklären
- Über Einkästelungen im Raster zu berichten
- Regeln bei der Umsetzung von Screen-Rastern aufzuzählen



Gliederung

Gliederung der Lerneinheit

Zum Einstieg werden die Vorteile des Rastersystems und der Normbriefbogen im ersten Kapitel thematisiert.

Die wichtigsten Regeln zum Einsatz von Rastern in der Praxis werden im zweiten Kapitel erläutert. Unter anderen werden die Aufteilung der Fläche, die Erstellung des Satzrasters, der Umbruch im Text und die Einkästelung herausgearbeitet.

Das Kapitel „Screen-Raster“ erklärt Gestaltungsraster bei elektronischen Medien und bei interaktiven Benutzer-Oberflächen.

Am Ende der Lerneinheit werden zwei Gestaltungsaufgaben gestellt.



Zeitbedarf

Zeitbedarf

Zum Lesen und Durcharbeiten dieser Lerneinheit sollten Sie etwa 90 Minuten einplanen. Für die Übungen und die Gestaltungsaufgaben benötigen Sie etwa 315 Minuten (über 5 Stunden).

1 Rastersystem

1.1 Vorteile/Nutzen

1.2 Normbriefbogen

1.1 Vorteile/Nutzen

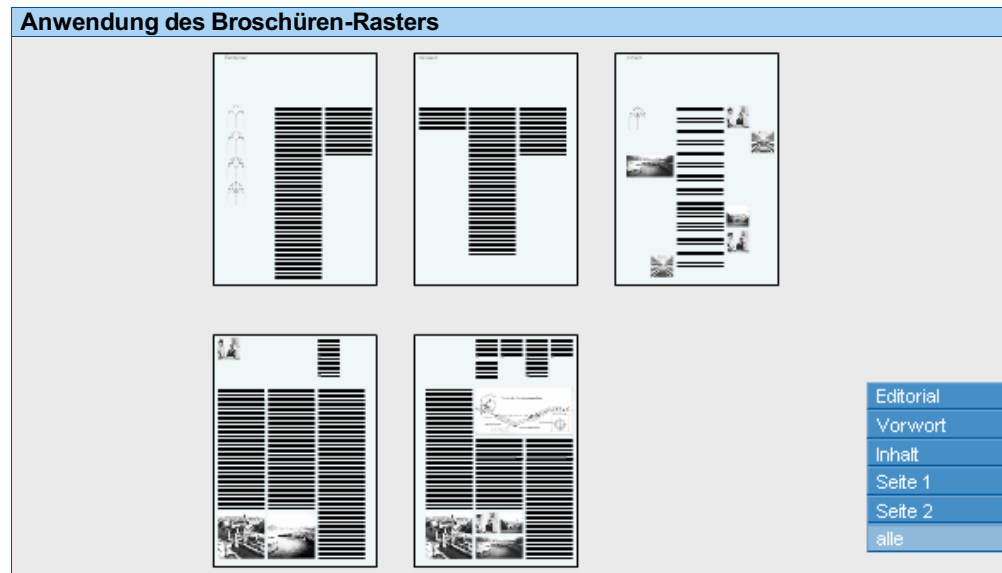
Kreativität und Weitsicht

In dem Gedanken, einer Gestaltung ein Raster zu unterlegen, werden Sie vielleicht eine Einschränkung Ihrer kreativen Entfaltung sehen. Durch Analysieren von Rastern werden Sie jedoch feststellen, dass sie ein hervorragendes Gerüst bieten, um mit komplexeren Gestaltungsinhalten nicht im kreativen Chaos zu enden. Kreativität und Weitsicht sind allerdings beim Entwurf des Rasters gefordert, damit Sie sich nicht unnötig in ein Gestaltungskorsett einzwängen. Der Sinn liegt darin, innerhalb des Rasters angemessene Variationsmöglichkeiten zu haben. Sie sehen hier exemplarisch verschiedene Seiten einer Broschüre.

Für die Nutzer liegt der Vorteil von Rastertypografie darin, dass sie ein hohes Maß an Konsistenz in der Darbietung der Information erfahren. Gleichartige Informationen können stets an der gleichen Stelle einer Seite erwartet werden.



Interaktion



Hohen Stellenwert im Zeitungs- und Zeitschriftensatz

Unterschiedlich kalibrierte Informationen werden im Raster voneinander abgesetzt, z. B. durch unterschiedliche Spalten für Basistext und Marginalien, kleinere Zeilenabstände für Legendentexte oder Einkästelungen. Andererseits werden selbst sehr unterschiedliche Elemente (verschiedene Bildgrößen etc.) durch ein blickführendes Rastersystem in ein ganzheitliches Erscheinungsbild eingepasst.

In der alltäglichen Praxis haben Gestaltungsraster vor allem im Zeitungs-, Zeitschriften- und Kataloggeschäft einen hohen Stellenwert wegen des optimierten Produktionsablaufs und der Konsistenz des Layouts. Sie gestatten z. B. im Zeitungswesen eine präzise Vordefinition (durch Zeilen- oder Buchstabenangaben) des zur Verfügung stehenden Platzes für einen redaktionellen Artikel oder eine Anzeige. Außerdem ist vorbekannt, welche Bildformate Anwendung finden, so dass Fotos und Grafiken entsprechend angelegt werden können. Der größte Vorteil im Sinne der Zeit- und Kostenersparnis besteht darin, nicht jeden Tag eine neue Zeitschrift gestalten zu müssen und in der Möglichkeit, durch die Vordefinition des Rasters, Nichtgestalter mit dem Satz zu betrauen.



Abb.: Raster einer Tageszeitung
(1)



Abb.: Raster einer Tageszeitung
(2)



Abb.: Raster einer Tageszeitung
(3)

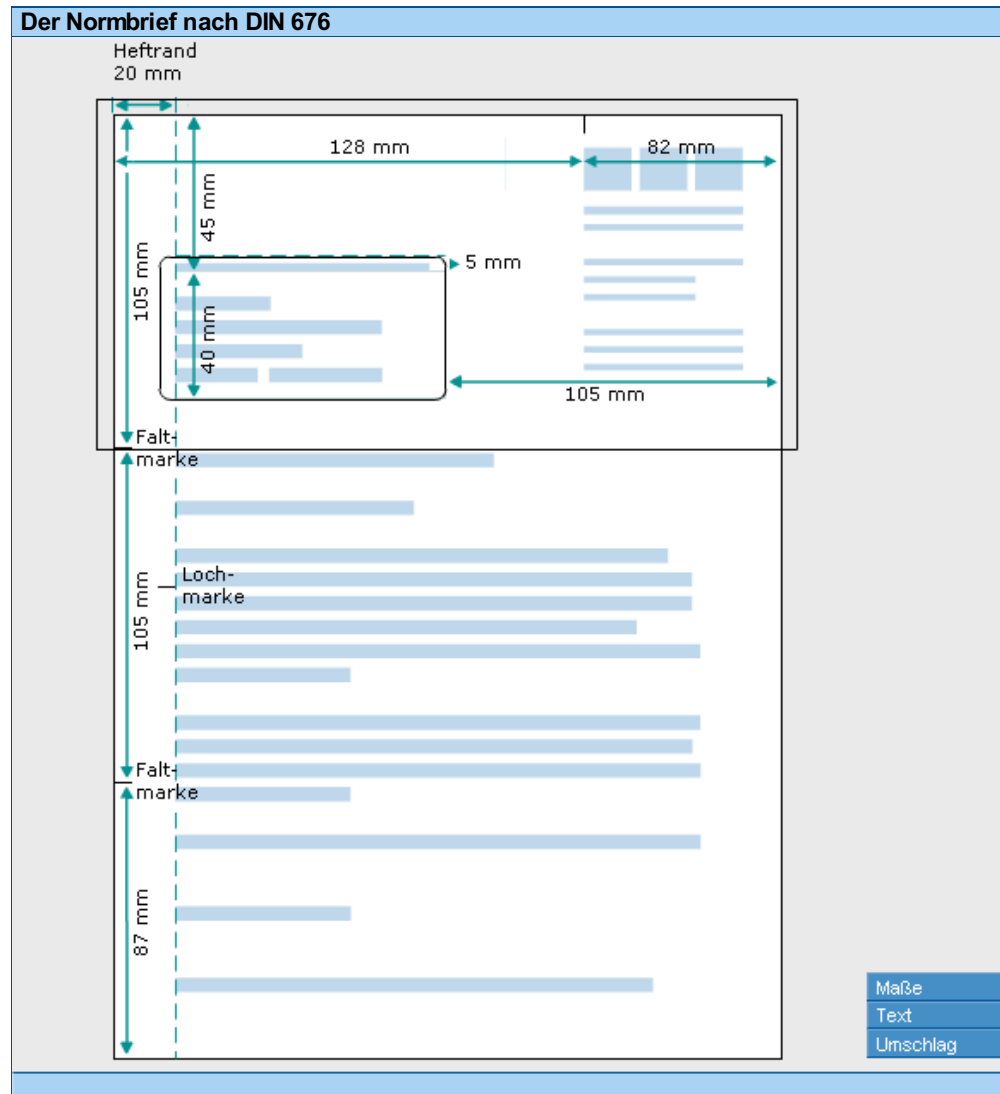
1.2 Normbriefbogen

Standardisierte Trägerformate

Raster machen auch dort einen Sinn, wo gestaltungsexterne Abhängigkeiten bestehen, wie z. B. im Brief- und Formularwesen und dort, wo maschinelle Verarbeitungen (Lesen, Schreiben) von Bedeutung sind. Normierung beginnt bereits bei der Festlegung standardisierter Trägerformate (z. B. Papierformate, Fotoformate, Bildschirmformate etc.) und setzt sich fort in Normierungen der Anordnung der Informationen.



Interaktion



Normraster

Ein bekanntes Anwendungsbeispiel stellt der Normbriefbogen nach DIN 676 in seiner Abhängigkeit von Fensterbriefumschlägen und Falzmaschinen dar. Durch ein Maß-Raster werden hier die funktionalen Inhaltsbereiche, insbesondere das Anschriftenfeld und der Stand von Falz- und Lochmarken festgelegt. So steht also die praktische Benutzung im Vordergrund.

Das Beispiel zeigt das zugrunde liegende Maß-System, aber auch, dass sich die Beschriftung ebenfalls in die festgelegten Bereiche einordnen muss. Alleine diese formalen Zwänge sind wichtig zu verstehen, weshalb klar wird, dass die Platzierung eines Logos und seine Größe von der Kenntnis dieser Maße abhängig sind.

Für den Entwurf einer interessanten Briefbogen-Gestaltung muss man also nicht von einem leeren DIN A4-Blatt ausgehen, sondern von dem beschriebenen Normraster. Das Logo in der richtigen Größe muss im Layout Spannung und Interesse erzeugen. Das ist keine einfache Aufgabe, da das Blatt vollgestopft wirken könnte. Beim Briefbogen-Layout muss man dafür vor allem Weißräume schaffen, auf denen das Logo und der Absender als Informations- und Gestaltungseinheit überzeugt.

2 Raster in der Praxis

▣ 2.1 Satzraster erstellen

▣ 2.2 Grundlinienraster

▣ 2.3 Umbruch

▣ 2.4 Kästen

2.1 Satzraster erstellen

Aufteilung der Fläche

Sinnvoll ist es, zunächst in Scribbleform ein Seitenlayout zu erstellen mit der Verteilung der Textspalten und Bilder. Dabei geht es vorrangig um die Unterscheidung, welche Seitenbereiche Text/Bildinhalte aufweisen sollen und welche als Freifläche (oder Hintergrundbild) wirken sollen.

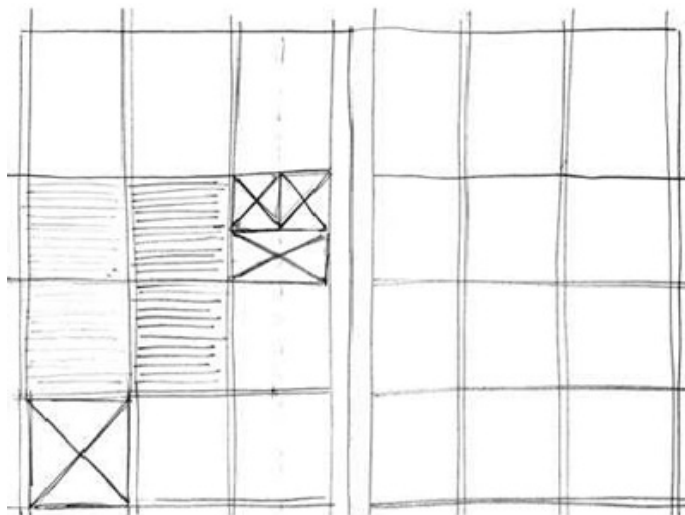


Abb.: Vom Scribble zum Raster

Rand- und Inhaltsbereich
festlegen

Mit dem Satzspiegel (siehe Lerneinheit LSY „Layoutsystematik“) werden Randbereiche (Freiflächen) und Inhaltsbereich (Druckfläche) festgelegt. Es empfiehlt sich dann, ein geeignetes Spaltenraster anzulegen. Dies wird von der gewählten Satzart (Block- oder Flattersatz) und von der Entscheidung, ob Spaltentrennlinien eingesetzt werden, beeinflusst.

Es ist sinnvoll, für die Spaltenabmessungen mit ganzen Zahlen zu operieren, während der Randabstand getrost ungerade Zahlen aufweisen darf, damit Bilder im Raster nicht mit komplizierten Maßen definiert werden müssen.

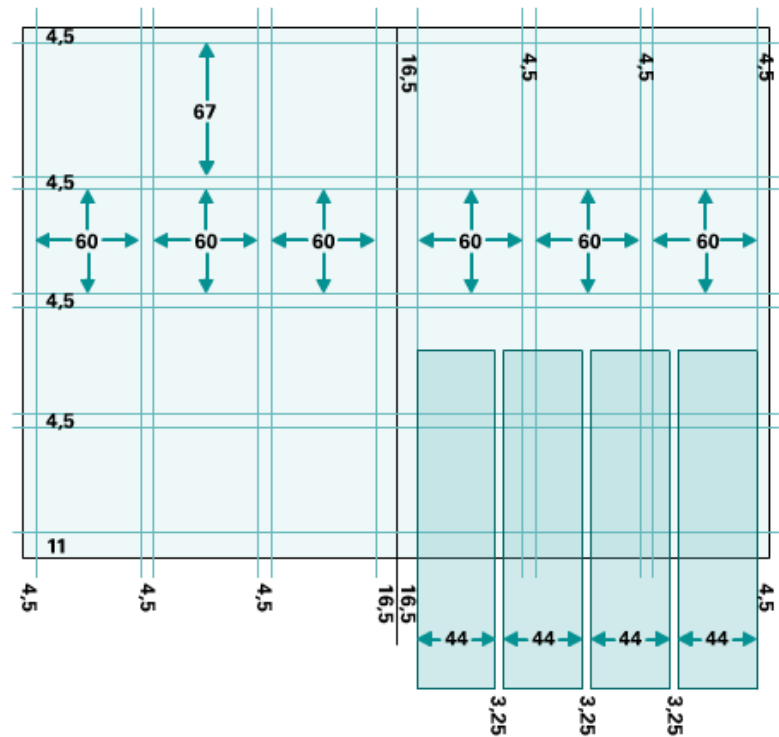


Abb.: Spalteneinteilung für DIN A4

In der Praxis relativiert sich die Gestaltungsfreiheit für das Aufteilen des Satzspiegels in gleichmäßige Spaltenbreiten: für Spaltenraster auf DIN A4 Formaten sind praktisch nur wenige geradzahlige Unterteilungen brauchbar, die hier tabellarisch zusammengestellt sind:

Spaltenzahl	Spaltenbreite	Spaltenabstand	Satzspiegelbreite	Ränder
3	62 mm	5 mm	196 mm	14 mm
3	61 mm	5 mm	193 mm	17 mm
3	59 mm	4 mm	185 mm	25 mm
3	58 mm	5 mm	184 mm	26 mm
3	57 mm	5 mm	181 mm	29 mm
3	55 m	4 mm	173 mm	37 mm
3	54 mm	5 mm	172 mm	38 mm
4	46 mm	4 mm	196 mm	14 mm
4	46 mm	3 mm	193 mm	17 mm
4	44 mm	3 mm	185 mm	25 mm
4	43 mm	4 mm	184 mm	26 mm
4	43 mm	3 mm	181 mm	29 mm
4	41 mm	3 mm	173 mm	37 mm
4	40 mm	4 mm	171 mm	38 mm

Tab.: Unterteilung für DIN A4

Halbspalten

Neben gleichmäßigen Spaltenaufteilungen sind auch ungleiche Aufteilungen oder der Einsatz so genannter Halbspalten interessant. Ihr Maß beträgt genau die Hälfte der festgelegten Spaltenbreite. Sie bringen „Luft“ ins Layout und können auch mal auf anderen Seiten die Position wechseln.

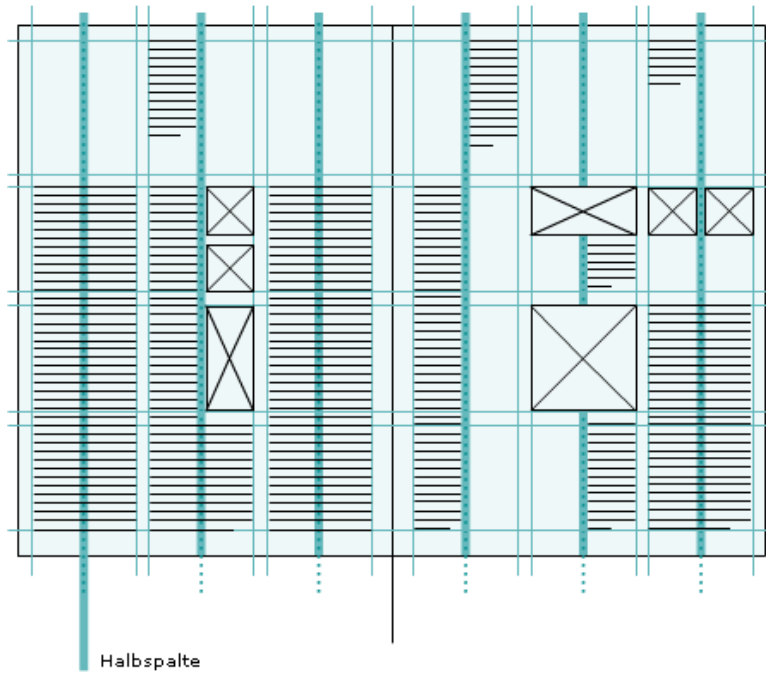


Abb.: Einsatz der Halbspalte

Horizontale Rasterung

In Kohärenz oder bewusster Abgrenzung zu den Maßen des Spaltenrasters entwickeln Sie dann eine horizontale Rasterung. Diese sollte auf die gewünschten und verfügbaren Bildformate abgestimmt sein. Meist empfiehlt es sich, die horizontalen Rasterzwischenräume gleichgroß wie die vertikalen zu definieren. Das schafft bei Bildkonzentrationen gleiche Bildabstände in der Horizontalen wie in der Vertikalen und wirkt ruhiger.

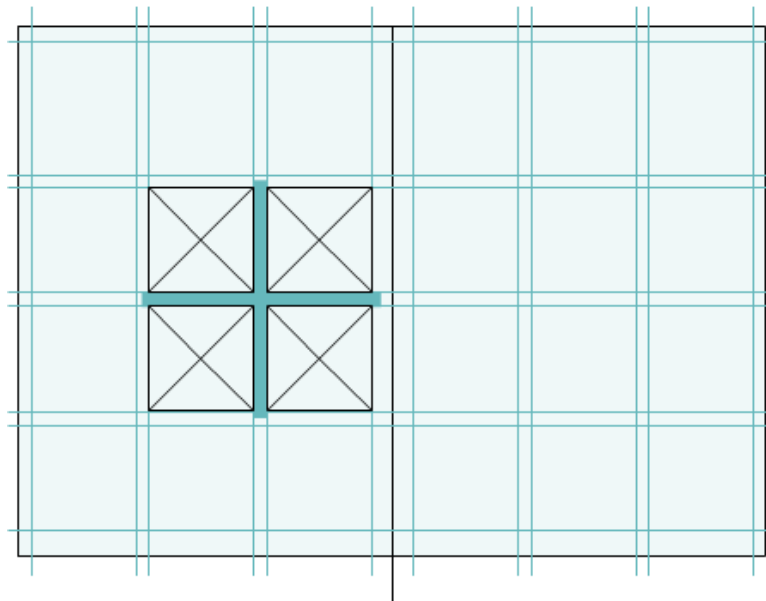


Abb.: Ausgeglichene
Rasterzwischenräume

2.2 Grundlinienraster

Aufbau auf
Textgrundlinie

Moderne Layoutprogramme gestatten die Definition von Gestaltungsrastern, die auf den Textgrundlinien aufbauen, also sich am festgelegten Zeilenabstand des Fließtextes orientieren. Grundlinienraster haben den Vorteil der so genannten Registerhaltigkeit, d. h. Textlinien auf Vorder- und Rückseite und in nebeneinanderlaufenden Spalten stimmen deckungsgleich überein.

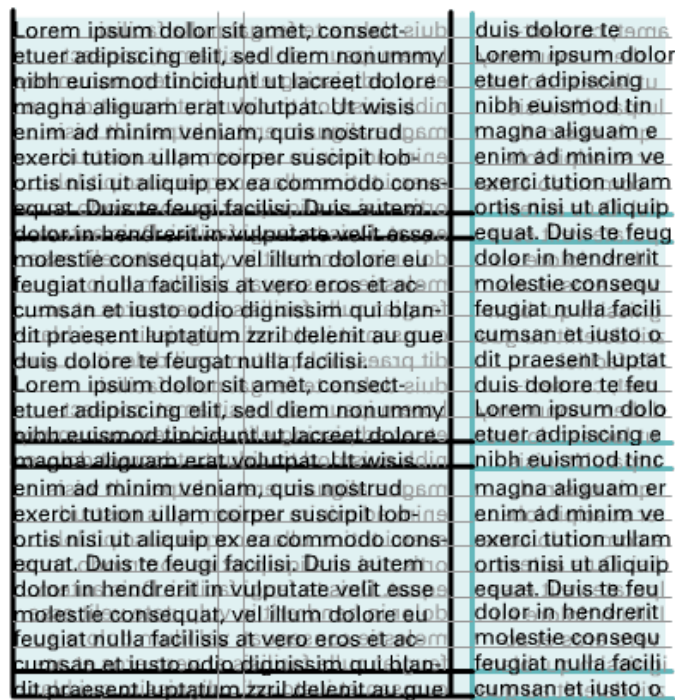


Abb.: Registerhaltigkeit

Vorteil der Registerhaltigkeit

Der Vorteil der Registerhaltigkeit liegt darin, dass der grundliniengleiche Text in nebeneinander stehenden Spalten ruhiger und geordneter erscheint als ein versetzter (siehe nächste Abbildung). Gleiche Grundlinien auf der Vorder- und Rückseite eines Blattes garantieren bei sehr dünnem Papier, dass der durchscheinende Text der Rückseite nicht störend versetzt erscheint.



Abb.: Grundliniengleicher Text
in Spalten

Ein Grundlinienraster kann man durch Spalten und Rasterbildung mit größeren Rasterzellen überlagern. Solche Grobraster sind die Grundlage für die Positionierung von Bildern und Headlines. Damit beim Einfügen von Bildern, Absätzen und Zwischenüberschriften kein Versatz entsteht, müssen auch diese auf das Grundlinienraster abgestimmt werden, indem z. B. Vielfache des Grundlinienabstandes verwendet werden (z. B. 2 Headlinezeilen = 6 Grundlinienzeilen).



Abb.: Größere Rasterzellen nach Bedarf

Im Gegensatz zur Verwendung größerer Raster muss hier nicht von Hand korrigiert werden, wenn Textspalten durch Bilder unterbrochen werden und sich dadurch die Textzeilen in nebeneinanderlaufenden Spalten gegeneinander verschieben.

Verbreitet sind Grundlinien-Rastersysteme in allen umfangreichen Publikationen: Zeitungen, Zeitschriften, Katalogen, Broschüren, Büchern. Üben Sie, in Ihrer Tageszeitung das verwendete Raster einzuzeichnen.

2.3 Umbruch

Flussrichtung

Für die Definition des Horizontalrasters ist auch der später beabsichtigte Umbruch, also die Flussrichtung des Lesetextes ausschlaggebend. Wenn ein klassischer spaltenweiser Umbruch stattfindet, wird meist intuitiv richtig gelesen (siehe Abbildung, links).

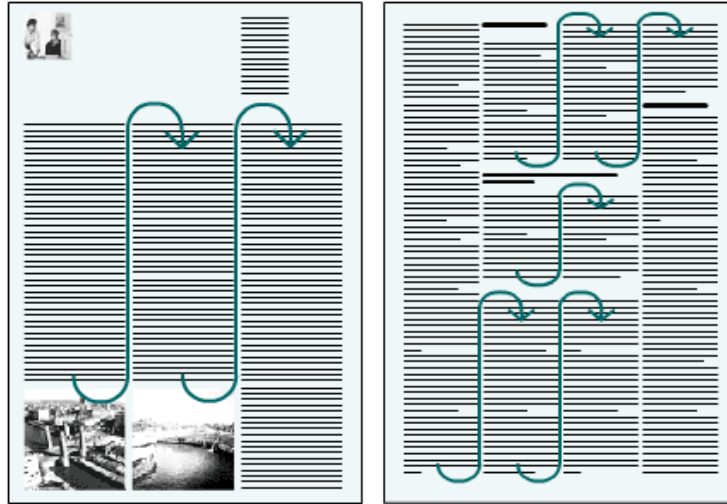


Abb.: Spaltenweiser Umbruch und Modulumbbruch

Modulumbrüche

Vorzugsweise in Zeitungen oder Zeitschriften finden wir aber so genannte Modulumbüche (siehe Abbildung, rechts). Es gibt dort mehrere Artikel, die innerhalb ihres eigenen Inhaltsbereichs von einer Spalte zur anderen fließen. Die verschiedenen Bereiche müssen aber optisch durch Abstände, Linien, Flächen oder andere trennende Elemente voneinander abgesetzt werden.

Die horizontalen Rasterabstände sollten dann ausreichend groß sein, um merkliche Trennungen der Inhaltsmodule zu erreichen.

2.4 Kästen

Hervorheben von
Informationsbereichen

Vielfach möchte man einzelne Informationsbereiche besonders hervorheben. Eine Standardvorgehensweise, wie man sie exemplarisch im Zeitschriftenbereich findet, ist die Einkästelung mit einer Linie. Solche Linienkästen müssen sich in das Grobraster des Rastersystems eingliedern und sollten möglichst gleiche Rasterabstände nutzen wie die Bilder. Das bedeutet zugleich, dass die im Kasten stehende Typografie nicht mehr den Stand der Spaltentypografie einnehmen kann, sondern Randabstände zum Kasten erfordert.

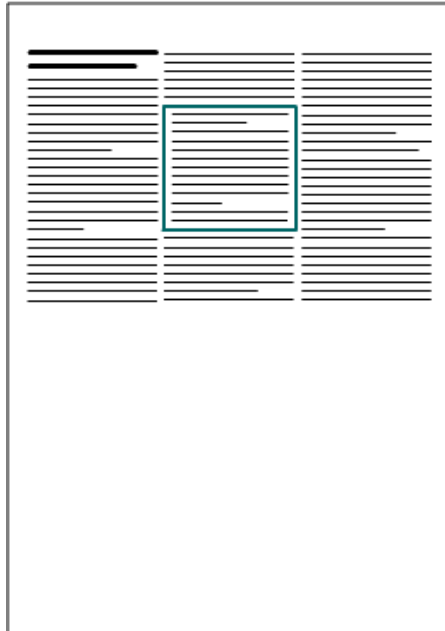


Abb.: Einkästelung mit einer
Linie

Randabstände

Meist fällt sie dadurch auch aus dem Grundlinienraster. Das ist jedoch nicht nachteilig, denn Sie sollten ohnehin versuchen, die im Kasten stehende Typografie bewusst vom Basistext zu differenzieren, z. B. durch zusätzliche Wahl eines kleineren Schriftgrades, einer anderen Schriftart, -schnitt oder -lage.

Eine Standardempfehlung für die Definition der Randabstände in Kästen ist die Verwendung des optischen Zeilenzwischenraumes der Binnentypografie. Eine Alternative zum Einkästeln liegt im Unterlegen mit einer (farbigen) Hintergrundfläche. Für die Binnentypografie gilt dabei das Gleiche wie bei Linienkästen.



Abb.: Einkästelung mit einer
Fläche

Oft sind Einkästelungen ein brauchbares Mittel, um freistehende Infografiken besser im Raster zu halten, besonders dann, wenn formal unterschiedliche Grafiken auf der gleichen Seite eingesetzt werden. Kästen wirken aber immer strenger und konservativer als im Raster freistehende Grafiken, die oft willkommene Freiräume in ein sonst strenges Spaltenlayout bringen.

Eine große typografische Herausforderung stellen Tabellen dar, die man gern ebenfalls mit einem Kastenrahmen sowie zusätzlichen Binnenlinien versieht. Ohne an dieser Stelle auf das diffizile Thema Tabellensatz einzugehen, sei empfohlen, beim Einbinden von Tabellen auszuprobieren, ob man nicht auf Rahmen und mindestens einen Teil der Zellenumrahmungen verzichten kann. Sehen Sie sich hierzu bitte die Umsetzungen in Zeitschriften (z. B. „Die Woche“) an. Auch Geschäftsberichte verfügen über viele Tabellen, die meist typografisch sehr anspruchsvoll sind.

Tabellen

3 Screen-Raster

3.1 Systematik im Webdesign

3.2 User-Interface

3.1 Systematik im Webdesign

Gestaltungsraster
auch bei elektronischen Medien

Nicht allein im Printbereich ist das Arbeiten mit Gestaltungsrastern verbreitet, auch in den elektronischen Medien ist beinahe allen Gestaltungen ein Raster unterlegt. Das findet sich sowohl im Webdesign, in der CD-Gestaltung wie in der Gestaltung von Softwareoberflächen.

Beim Durchklicken der Einzelseiten einer Website muss z. B. vermieden werden, dass die Headline oder die Textanfänge immer auf unterschiedlichen Höhen ansetzen. Im Webdesign ist das besonders wichtig, da hier meist sehr komplexe Informationen dargeboten werden, die ohne ein konsistentes Ordnungssystem weder vom Gestalter noch vom rezipierenden Nutzer zu bewältigen wären.

Ähnlich wie man in DTP-Programmen zunächst ein Grundlinienraster aufbaut, definieren Sie in guten Webdesignprogrammen zu Beginn der Arbeit ein Rastersystem für die spätere Positionierung von Text und Bildinformationen. Schon im Photoshopentwurf für eine Website sollte dieses Raster exakt definiert werden. Auf diese Weise lassen sich die unterschiedlichen Informationselemente wie Navigation (oben links), Subnavigation (links neben dem Fließtext), Firmenlogo, Seitenheadline („Willkommen“), Inhaltstexte, Bilder, Banner oder Popup-Ebenen auf allen Seiten eines Webauftritts an gleichbleibenden und damit erwartungskonformen Positionen aufbauen.

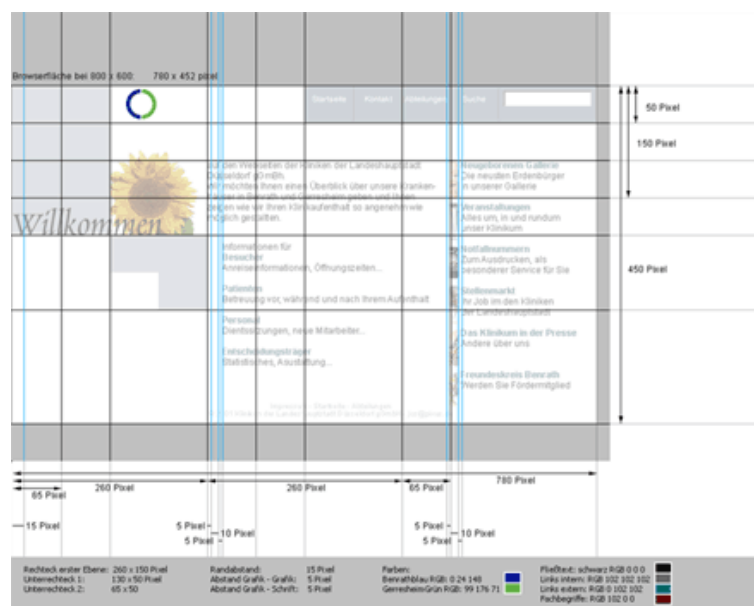


Abb.: Webraster -
Rastervorlage

Screenraster

Gleicher Stand ist auf Webseiten deshalb besonders wichtig, weil man beim schnellen Durchklicken der Seiten Standunsauberkeiten sehr viel deutlicher wahrnimmt als beim Durchblättern eines Prospektes.

In der Screentypografie spricht man nicht vom Satzspiegel mit dem man die Inhaltsfläche bestimmt, stattdessen erstellt man für die gesamte relevante Screenfläche (z. B. das sichtbare Browserfenster) ein Rastersystem. Screenraster haben eine querformatige Orientierung, wenn man davon ausgeht, dass nicht gescrollt werden soll. Ausführliches zum Thema werden Sie im eigenen Kurs Webdesign erfahren.

Strukturiertes
Websystem

In den folgenden Abbildungen wird exemplarisch am Beispiel eines Websiteentwurfs (Städtische Kliniken Gelsenkirchen) die Startseite, Kontaktformular und eine Inhaltsseite vorgestellt. Sie

sehen, wie klar strukturiert ein Web-System wirken kann, ohne dass alle Seiten gleich aussehen müssen. Das hier vorgestellte Konzept funktioniert für mehrere hundert Inhaltsseiten.

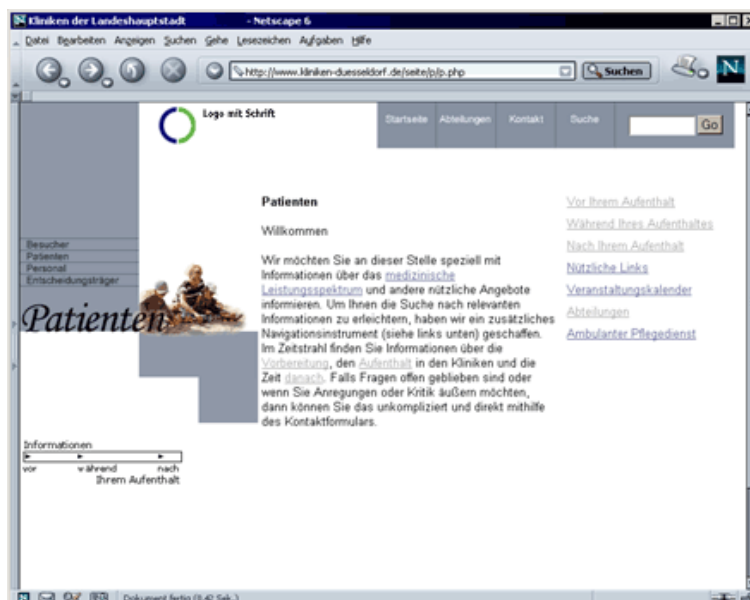
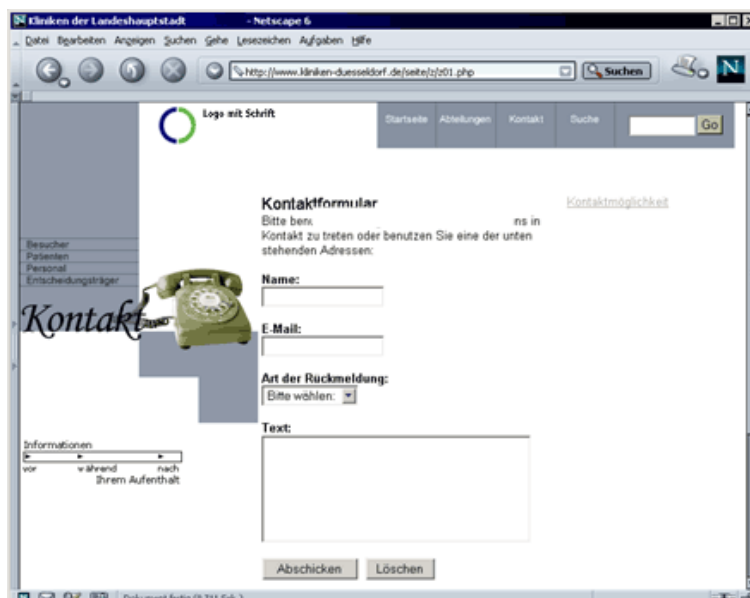


Abb.: Webraster - Beispielseiten

Im Regelfall sollten Randabstände eingeplant werden, da sonst der Text am Browserrand klebt. Sehen Sie sich auch andere Websites im Netz an, die viel Inhalt professionell gestaltet präsentieren. Mit etwas Erfahrung können Sie die angewendeten Raster und ihre Variationen erkennen und benennen.

3.2 User-Interface

Auf einer Ausgangsfläche kann und muss ein Raster die Inhalte ordnen. Schon für die Erstellung der Inhalte in der Produktion kommt man ohne Raster nicht aus. Nach kurzer Zeit könnte sich der Benutzer nicht mehr zurechtfinden.

Ohne Raster und Templates könnten die verschiedenen Inhalte optisch nicht kenntlich gemacht werden. Ein Grund dafür ist, dass im Multimedia-Bereich nicht nur linear navigiert wird.

In den folgenden Beispielen sehen Sie einige Screenshots einer komplexen Lernanwendung zum Thema Mathematik auf CD ROM. Die Erstellung von Rastern für User-Interfaces (Interaktive Benutzer-Oberflächen) ist ein Thema der Lerneinheit Interfacedesign und wird deshalb hier nicht vertieft. Im vorliegenden Beispiel sehen Sie die Startseite und verschiedene andere inhaltliche Bereiche, wie Index, Aufgabenstellungen oder Beispiele zu bestimmten Sachverhalten.

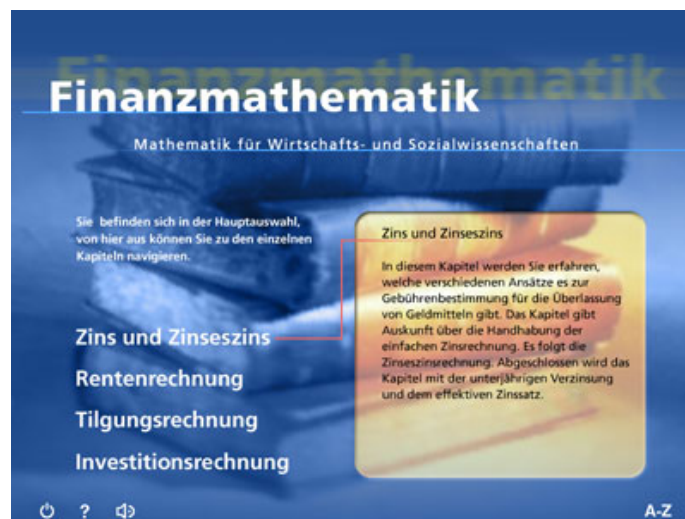


Abb.: User Interface - Startseite

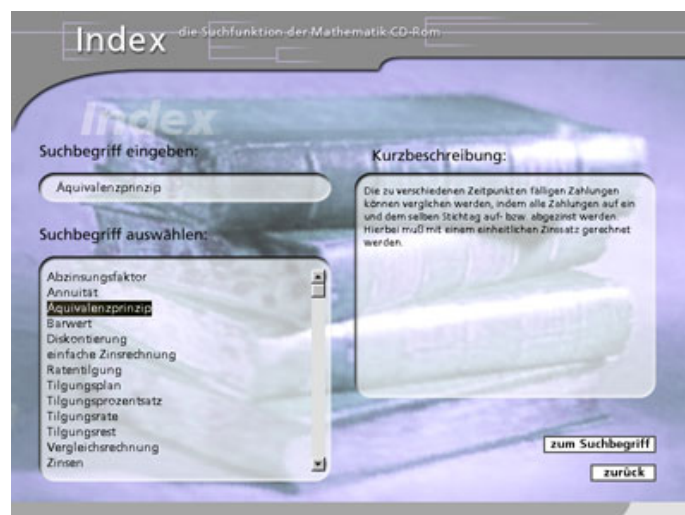


Abb.: User Interface - Index

Finanzmathematik • Investitionsrechnung • Vergleichsrechnung

Aufgabe 2.a

Franz Glücklich erbt eine Immobilie. Für den Verkauf erhält er von einem Immobilienmakler 3 verschiedene Angebote.

Vorschlag 1: 350.000 DM werden sofort ausbezahlt, 430.000 DM nach weiteren fünf Jahren.
 Vorschlag 2: 270.000 DM sofort, 480.000 DM nach drei Jahren.
 Vorschlag 3: 900.000 DM nach sechs Jahren.

Gehen Sie für die Berechnungen, von einer Verzinsung von 7% aus.

☒ a) Entwickeln Sie für die Angebote mit Hilfe einer Zeitskala eine grafische Darstellung der Angebote.
☐ b) Errechnen Sie die Barwerte der Angebote und bestimmen Sie das günstigste Angebot.
☐ c) Ermitteln Sie die Kapitalendwerte der drei Angebote nach sechs Jahren.

Hinweis 3: Ordnen Sie die Vorschläge in Abhängigkeit der Zeit.

Modell

350000 DM, 430000 DM, 270000 DM, 480000 DM, 900000 DM

0 1 2 3 4 5 6 Jahr

Hinweis Lösung

Abb.: User Interface - Aufgabe

Finanzmathematik • Investitionsrechnung • Annuitätenmethode

Annuitätenmethode

Bei der Annuitätenmethode werden die durchschnittlichen jährlichen Ausgaben mit den durchschnittlichen jährlichen Einnahmen verglichen.

Um diese Annuitäten zu erhalten, werden der Barwert der Ausgaben und der Barwert der Einnahmen getrennt voneinander bestimmt.

☒ Barwert der Ausgaben
☐ Barwert der Einnahmen

Jahr, i	Einnahmen, e_i	Ausgaben, a_i
1	160.000 DM	90.000 DM
2	180.000 DM	110.000 DM
3	210.000 DM	165.000 DM
4	105.000 DM	100.000 DM
5	220.000 DM	160.000 DM

$B_A = 99.000 \text{ DM}$, $i = 7,1\%$

Barwert B_A der Ausgaben unter Berücksichtigung der Anschaffungskosten

Abb.: User Interface - Lern-Beispiel 1

Finanzmathematik • Rentenrechnung • Unterjährige Renten

Unterjährige Rentenrechnung

Herr Stein möchte für seine Tochter ein Auto kaufen. Von einem Autohändler erhält er das folgende Angebot:

Neuwagen	
effektiver Jahreszins:	1,9%
Fahrzeugpreis:	19.390 DM
Anzahlung:	5.999 DM
Laufzeit:	24 Monate

Monatliche Rate
 Die Fragestellung ist nun die folgende: Welchen Betrag muss Herr Stein monatlich aufbringen?

ZU VERKAUFEN

Abb.: User Interface - Lernbeispiel 2

Seitenaufteilung

Wichtig ist, dass Sie Ihre Aufmerksamkeit auf die verschiedenen Elemente der Seiten oder besser: Oberflächen legen. Im oberen Teil stehen kontinuierlich die Bereichsdaten, also in welchem Thema ich mich befinde. Auf dem unteren Seitenrand hat die Navigation ihren Platz.

Die Mitte ist für den Inhalt reserviert: Headline und Fließtext stehen immer links, während der rechte Bereich das verschiedenste Anschauungsmaterial zeigt: interaktive Aufgaben, Tabellen, Daten oder auch ein Foto.

Auch diese Lern-Oberfläche ist mittels eines solchen Rasters produziert worden. Fast immer scheint die zur Verfügung stehende Fläche zu klein, um den Inhalt angemessen unterzubringen. Deswegen versucht man, die Navigations-Elemente möglichst platzsparend zu entwerfen.

Wissensüberprüfung



Multiple Choice

Übung RST-01

1. Welche Vorteile hat ein typografisches Raster?

- ☐ Gerasterte Schrift lässt sich besser ausdrucken.
- ☐ Es schafft Konsistenz im Mehrseitenlayout.
- ☐ Die Rasterlinien sehen interessant aus auf Katalogseiten.

2. Welches vertikale Maß hat das Anschriftenfeld im Normbriefbogen?

- ☐ 20 mm
- ☐ 40 mm
- ☐ 105 mm

3. Was verstehen Sie unter „Registerhaltigkeit“?

- ☐ das Vorhandensein von Seitenzahlen
- ☐ Text im Raster auf Registermappen
- ☐ Deckungsgleicher Text auf Vorder- und Rückseite.

4. Was beachten Sie bei Einkästelungen im Raster?

- ☐ Kastenrahmen ragt über das Raster hinaus, Schrift hält Spaltenmaß
- ☐ Kastenrahmen liegt auf den Rasterlinien, Schrift ist eingerückt.
- ☐ Kastenrahmen ist geringfügig kleiner als die Rasterlinien, Schrift ist eingerückt.

5. Was passiert bei nicht standgenauer Umsetzung von Screen-Rastern?

- ☐ Seitenelemente "wackeln" beim Weiterschalten
- ☐ Die Gestaltung gewinnt an Lebendigkeit
- ☐ Standunsauberkeiten fallen nur bei Print-Rastern auf.

6. Was versteht man unter einem User-Interface?

- ☐ Genormte Schnittstelle für Computerhardware
- ☐ Ein ergonomisch gestaltetes Eingabegerät
- ☐ Eine interaktive Benutzer-Oberfläche

7. Was verstehen Sie unter einem Grundlinienraster?

- ☐ Ein Raster, das bis an den Seitenrand reicht.
- ☐ Ein Raster, das auf den Textgrundlinien aufgebaut ist.
- ☐ Ein Raster in Tabellen, das nur aus Linien besteht.



Lückentext

Übung RST-02

Versuchen Sie einige der Aussagen dieser Lerneinheit mit Hilfe der Lückentext-Übung zu ergänzen.

In der alltäglichen Praxis haben _____ vor allem im Zeitungs-, Zeitschriften- und Kataloggeschäft einen hohen Stellenwert wegen des optimierten Produktionsablaufs und der _____ des Layouts. Trägerformate

Raster machen auch dort einen Sinn, wo _____ Abhängigkeiten bestehen, wie z. B. im _____ - und _____ wesen und dort, wo maschinelle Verarbeitungen von Bedeutung sind. Ein bekanntes Anwendungsbeispiel stellt der _____ nach DIN 676 in seiner Abhängigkeit von Fensterbriefumschlägen und Falzmaschinen dar.

Mit dem Satzspiegel werden _____ und _____ festgelegt. Moderne Layoutprogramme gestatten die Definition von Gestaltungsrastern. _____ haben den Vorteil der so genannten _____, d.h. Textlinien auf Vorder- und Rückseite und in nebeneinanderlaufenden Spalten stimmen deckungsgleich überein. Der Vorteil der Registerhaltigkeit liegt darin, dass der _____ Text in nebeneinander stehenden Spalten _____ und _____ erscheint als ein versetzter.

Für die Definition des _____ ist auch der später beabsichtigte _____, also die Flussrichtung des Lesetextes ausschlaggebend.

Brief

DIN 676

Formular

geordnet

gestaltungsextern

Gestaltungs raster

grundliniengleich

Grundlinien raster

Horizontal raster

Inhaltsbereich

Konsistenz

Normbriefbogen

Randbereich

Raster

Registerhaltigkeit

ruhig

Umbruch



Test wiederholen

Test auswerten

Lösung anzeigen

Gestaltungsaufgabe



Gestalten

Gestaltungsaufgabe RST-G1

Visitenkarte

Sie sind eingeladen. Bei wichtigen Leuten. Eine Visitenkarte muss her. Eine gut lesbare und zugleich interessante. Folgende Angaben müssen drauf:

- Vorname und Name
- Beruf
- Telefonnummer
- Handynummer 0170-52565
- E-Mail
- Adresse (Straße, PLZ und Ort)

Format ist 85x54mm, schwarzweiß oder farbig. Ein- oder zweiseitig. Hoch- oder Querformat

Bearbeitungszeit: 300 Minuten



Gestalten

Gestaltungsaufgabe RST-G2

Briefbogen

Das Verteilen der Visitenkarte aus der letzten Aufgabe war erfolgreich; ein Kontakt ist her- gestellt und Sie brauchen nun einen Briefbogen. Folgende Angaben müssen drauf:

- Vorname und Name
- Beruf
- Telefonnummer
- Mobilfunknummer 0170-52565
- E-Mail
- Adresse (Straße, PLZ und Ort)
- Kontodaten (Konto 1140124929 bei der Ökobank Frankfurt BLZ 10020000)

Format ist A4, schwarzweiß oder farbig. Gestalten Sie den Briefbogen unbedingt ausgefüllt, also mit Korrespondenztext! Achtung: Sie möchten den Briefbogen im Sichtfensterumschlag verschicken.

Bearbeitungszeit: 300 Minuten